

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 5 (1898)

Heft: 2

Artikel: Aus dem Reiche der Mikado

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-626939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die althergebrachte Industrie zu erhalten und zu heben. Dies unser Neujahrswunsch!“

Auch wir schliessen uns den Aeusserungen des Verfassers an, bezweifeln aber sehr, dass die Hausindustrie im Kanton Baselland zu grösserer Leistungsfähigkeit herangezogen werden kann, wenn nicht die Herren Fabrikanten in Verbindung mit den Regierungs- und Ortsbehörden dieses Kantons dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen. Es wäre zu bedauern, wenn man nicht jetzt, bei Zeiten Sorge tragen würde, unsere schweizerischen Hausindustrien möglichst leistungsfähig zu erhalten, sind dieselben doch von meist wohlthuender Wirkung auf die Gegenden, wo solche Verdienstquellen daheim sind.

Damit sind wir am Schlusse unserer Betrachtungen angekommen. In unserer zürcherischen Seidenindustrie beschäftigt man sich momentan auch mehr oder weniger mit der Neumusternng für die kommende Saison. Möge man überall darnach trachten, darin mit Geschmack und in selbständiger Weise vorzugehen. Das und die Herstellung fehlerloser Waare ist der einzige Weg, womit der Absatz der Produkte und das Ansehen der Industrie gehoben werden kann. F. K.



Aus dem Reiche des Mikado.

In einem Briefe an die „Typographia“ schreibt Herr G. Schärer in Yokohama, dass grosse Spinnereien und Webereien in Japan mit bis 500 Arbeiterinnen bei 12stündiger Arbeitszeit Löhne bezahlen, die im Maximum 8 Yen (1 Yen zirka Fr. 2.50) per Monat und im Durchschnitt nur zirka 3 Yen betragen, dagegen aber Dividenden von 25—60 % ausrichten, also die Ausbeutung meisterhaft verstehen. „Es wird von jedem Menschenfreund begrüsst werden, wenn hier im Laufe der Jahre „Aufklärung“ in das Volk kommt, denn die faule Ausrede, dass die Leute „glücklich“ seien, wird wohl von keinem anerkannt, der Gelegenheit hatte, sich in einem japanischen Industriezentrum ein wenig umzusehen.“

Mit der Zeit mag Japan ein Wort mitzureden haben im Welthandel; bevor aber die Lebensbedingungen der Eingebornen nicht besser werden, die Schulbildung allgemein und der Klassenunterschied geringer, werden wohl alle Bemühungen, eine dominirende Stellung einzunehmen, fruchtlos bleiben.

Die Sagen über fabelhafte Billigkeit von in Japan fabrizirten Waaren, die gelegentlich in europäischen Zeitungen die Runde machen, sind meistens hübsche

Märchen, und was wirklich billig fabrizirt wird und zum Gebrauch in Europa bestimmt ist, ist grösstentheils so schlecht und mangelhaft hergestellt, dass die Marke „fabrizirt in Japan“ bereits sprichwörtlich geworden ist für Alles, das das Prädikat „billig und schlecht“ verdient.

Schw. Text. Ztg.



Erlebnisse eines ehemaligen Seiden-Webschülers.

Preisarbeit von Heinrich Oberholzer, Römerstadt.
(Schluss.)

Endlich war der Bau wieder hergestellt, eine strenge Arbeit wartete meiner; schon bevor der Bau fertig erstellt war, wurde eine Commission von 10,000 Meter Stoff aufgenommen, welche mit fester Lieferzeit ausgeführt werden musste. In wenigen Tagen hatte ich die erste Sendung Stühle und Vormaschinen montirt und bald verzeichnete ich den ersten Meter Stoff. Ein grosses Hinderniss für mich bestand darin, nicht einen einzigen Arbeiter gehabt zu haben, der je mechanisch gearbeitet hatte. Mit viel Geduld und grosser Mühe brachte ich es doch so weit, dass diese erste Commission mit nur ganz kleiner Verspätung zur Ablieferung kam. Es folgten noch mehr Stühle, bis deren Zahl circa 30 betrug. Zu den einfachen Stühlen gesellten sich noch solche mit Wechsel- und Lancirvorrichtung, letztere mit Jacquardmaschinen versehen; bald glich das Geschäft eher einer Musterweberei. Später wurden alle Stühle mit Jacquardmaschinen versehen, und man glaubte in Foulards den nöthigen Absatz zu finden; doch aller Anfang ist schwer. Nicht immer waren die Nachfragen so zahlreich wie eigentlich nothwendig. Von der commerciellen Geschäftsleitung wurde leider nicht so energisch gearbeitet, wie es sich geziemt hätte; auf diese Weise wurde der Geschäftsgang immer kritischer, obwohl die Versprechungen für mich von höherer Seite geradezu schöne waren. Meine Lage verschlimmerte sich unbemerkt derart, dass dann plötzlich ein weiteres Wirken in meiner Stellung unmöglich wurde. Eines Abends, da ich glaubte für meine Zukunft ein schönes Werk vollbracht zu haben, erhielt ich noch ein Schreiben von den Herren Principalen, worin sie mir mittheilten, dass sie ihren finanziellen Verpflichtungen mir gegenüber nachzukommen nicht mehr im Stande seien. Eigenthümlich stimmte der Bericht mit den Aussagen vom Tage zuvor überein, an welchem mir doch noch bewilligt wurde, für meine in Wochen stattfindende Hochzeit in Turin Einkäufe zu machen. Die vielen Unannehmlichkeiten, die mir dadurch verursacht wurden, hätten wahrlich unterlassen